

FRA DIAVOLO,

oder:

Das Gasthaus in Terracina.

Komische Oper in drei Aufzügen,
von Scribe.

Musik von Ueber.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

104775

(Zur beibehalteneu Musik deutsch bearbeitet von
Carl Blum.)

Neval,
gedruckt bei S. H. Gressel.

Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco.

Lord Koofburn, ein reisender Engländer.

Pamella, seine Gemahlin.

Lorenzo, Officier bei den römischen Dragonern.

Matteo, Gastwirth.

Zerline, seine Tochter.

Giacomo, }
Beppo, } Banditen.

FranzESCO.

Ein Müller.

Ein Soldat.

Chöre der Landleute, Gäste und Dragoner.

Scene: ein Dorf in der Gegend von Terracina.

Tartu Ülkooli
Raamatukogu

30.881006

Erster Aufzug.

No. 1. Introduction.

Trinket, römische Soldaten,
Trinkt auf neue Waffenthaten;
Wein giebt in dem Krieg
Jedesmal den Sieg.
Klingen unsre Becher,
Grüßet uns ihr Zecher
Jedesmal Victoria.

Auf, Lorenzo, schenk' uns ein,
Trinket, römische Soldaten ꝛc.

Einige.

Die That, wenn wir den Räuber fingen,
Sag, welchen Lohn würde sie bringen.

Lorenzo.

Zehntausend Piaster.

Soldaten.

Und ganz für uns allein?

Lorenzo.

Ganz allein.

Soldaten.

Und dann noch die Ehre!
Wer doch so glücklich wäre.
Holla Wirth, gebt uns noch Wein,
Und ihr, Lorenzo, schenket ein.
Römische Soldaten,
Trinkt auf neue Waffenthaten ꝛc.

Matteo.

Habt ihr zum Trunk den wilden Schwarm geladen,
So bleibt nicht so von fern,
Und nehmt hübsch euer Glas zur Hand.

Lorenzo.

Trinkt ohne mich, ihr wackern Kameraden.

Soldaten.

Wie traurig ist Lorenzo's Miene.

Matteo.

Errathen kann ich leicht, was ihm wohl fehlt,
Denn morgen wird, ihr Herrn, Zerline
Mit Franz, dem reichen Pächterssohn, vermählt.
Ich lad' euch alle hiemit ein.

Lorenzo.

Ach! das kostet mir mein Leben.

Soldaten.

So gebt uns Wein!

Matteo.

Sogleich sollt ihr bedienet sein.

Zerline.

Du willst schon fort!

Lorenzo.

Die Pflicht ruft mich von diesem Ort.

Zerline.

O laß nicht alle Hoffnung schwinden. —

Lorenzo.

Sie flieht, da wo die Liebe flieht.

Zerline.

Laß mir den Trost, daß dich mein Auge sieht!

Lorenzo.

Im Kampfe werd' ich finden
Die lang ersehnte Ruh.

Zerline.

Könnt' ich mit dir zum Kampfe eilen.

Lorenzo.

Verbanne mich aus deinem Sinn.

Zerline.

Könnt' ich Gefahren mit dir theilen.

Lorenzo.

Zu deinem Bräut'gam eile hin.

In Schlachten werd' ich finden

Die lang ersehnte Ruh!

Milord. Pamella.

Ach zu Hülfe

Ach zu Hülfe —

Kommt herbei,

Schneller Tod droht uns schon.

Lorenzo.

Was ist das! welch Geschrei!

Milord.

Signor Soldat —

Lorenzo.

Ein Britte ist's,

Und ein Weibchen schön und reizend.

Milord.

Vor Zorn wollt' ich vergehen.

Pamella.

Und ich vor Angst und Qual!

Milord.

Ach Pamella!

Pamella.

Mein Gemahl!

Milord.

Ach Pamella — theure Milady —

Pamella.

Ach welche Qual gewährt das Reisen,
Ich kann Italien nicht preisen.

Signor, der Räuber war so ungalant,
Ein wahrer Gentleman vom Land.

Nach England will ich wieder gehen,
Will Italien nicht mehr sehen,
Meine Hüte, meine Bänder,
Meine Kleider und Gewänder,
Alles wird verloren sein.

Wie sie mich im Zorn hier sehen
Hab' ich Grund der für mich spricht,
Mit Ihnen, ich will es gestehen,
Reis' ich fortan weiter nicht.

Zerline. Milord. Matteo.

Gewiß treibt hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein böses Spiel;
D eilt den Räuber aufzufinden,
Stellt seiner Grausamkeit ein Ziel.

Lorenzo. Soldaten.

Man sagt, daß hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein Spielchen macht.
Nur Muth, daß wir den Räuber finden,
Gedenkt des Lohnes der ^{uns} } lacht.
 euch }

Pamella.

Es will dies Mißgeschick mir künden,
D troge nicht auf Muth und Glück.
Hier wirst du keine Freunde finden,
Kehr nach England bald zurück.

) 7 (

No. 2.

Milord.

Ich möchte gern, ich möchte gern
Bewundert Sie Milady sehen,
Der Fas'ionable soll von fern
Vor Ihrer Anmuth Reizen stehen.
Das möcht' ich gern, das möcht' ich gern.
Doch daß der Stutzer jeden Tritt
Befritelt, wizelt und bespricht
Und folgt mit unverschämtem Tritt,
Das will ich nicht, das will ich nicht,
Nein, nein, nein, nein, nein Goddam!
Das will ich nicht, das will ich nicht.

Ich bin so gut, ich bin so gut,
Sie müssen mir das eingestehn;
Um Sie modern geschmückt zu sehn,
Verschwende ich mein Hab und Gut;
Doch ging es nur nach Ihrer Bitte,
Müßt' ich nach dieses Landes Sitte,
Hier stets ein Cicisbeo sein.
Das will ich nicht, das will ich nicht!
Nein, nein, nein, no, no, no Goddam!
Das will ich nicht, das will ich nicht.

Pamella.

Ich möchte gern, ich möchte gern
Geneigt mich zeigen Ihrem Lobe,
Hübsch sparen in der Garderobe!
Das möcht' ich gern, das möcht' ich gern.
Denn mein Gemüth ist sanft und still,
Gehorsam war mir stete Pflicht!
Doch troßt man mir und ruft: ich will!
Dann will ich nicht, dann will ich nicht.
Nein, nein, nein, no, no, no, mein Herr!
Dann will ich nicht, dann will ich nicht.

) 8 (

No. 3. Quintett.

Matteo.

Rezitativ.

Seht, ein Wagen hält still!
Welch Glück für unser Haus,
Ein Cavalier steigt aus.
Gewiß ein großer Herr!
Und wohnen will er hier.

Milord.

Seh' ich recht, ja er ist es.

Pamella.

Ja, es ist der Marquis!

Marquis.

Milady treff' ich hier.

Marquis.

Wen seh' ich, sie ist es,
Mir lächelt heut das Glück.
Was seh' ich, sie ist es,
Welch schöner Augenblick.

Berline.

Was hör' ich, sie wär, es,
Wie fesselt sie sein Blick.
Was hör' ich, sie wär' es,
Wohl lächelt ihm das Glück.

Milord. Pamella.

Was seh' ich, er ist es,
Er folgte dreist uns bis hieher.
Wen seh' ich, er ist es,
Ich zweifle nun nicht mehr.

Matteo.

Holla! — Signor, was stehet zu Befehle.

Marquis.

Geduld, ihr braucht euch nicht so sehr zu eilen,
Denn bis morgen denk' ich hier zu weilen!

Milord.

Vernehmen Sie — bis morgen will er weilen,
Und das geschieht nicht wegen mir —
Nein, ihretwegen bleibt er hier.

Marquis.

Ja ich folg' den Scherzen,
Die Zufall mir beut;
Zur Ländelei mit Herzen,
Ist Glück und Lieb' bereit.

Pamella.

Ja es ist die Liebe,
Die aus ihm spricht,
Entflammt' ich diese Triebe —
So kann ich dafür nicht.

Zerline.

Ach, es scheint, die Dame
Raubt ihm die Ruh.
Er wirft ihr süße Blicke,
Verliebte Winke zu.

Marquis.

Wen seh' ich, sie ist es ic.

Zerline. Matteo.

Was hör' ich, sie wär' es ic.

Milord. Pamella.

Wen seh' ich, er ist es ic.

No. 4. Romanze.

Zerline.

Erblickt auf Felseshöhen
Den stolzen Räuber dreist und hehr!
Fest gestützt auf sein Gewehr,

Seht ihn drohend stehen.

Er nähert sich, es winkt

Sein rother voller Federbusch,

Und sein Sammet-Mantel sinkt

Wohl auf sein reiches Kleid.

Zittert! denn in Sturmes Droh'n

Ruft des Echo's banger Ton:

Diavolo! Diavolo!

Diavolo!

Und zürnet seine Stirne,

So bebt der kühnste Feind im Streit,

Doch manche hübsche Dirne

lobt seine Artigkeit.

Ich selbst kann das bezeugen.

So manches Mädchen traf sein Blick,

Und langsam und mit Schweigen

kehrt es zum Wald zurück.

Zittert! denn den Räuber betrachtend, —

Ruft man leif und schmachkend:

Diavolo! Diavolo!

Diavolo!

Marquis.

Vielleicht oft ohne Gründe,

Klagt manches Herz den Räuber an,

Damit es Ursach finde,

Daß Liebe klagen kann.

Auf seinen Namen waget

So mancher Jüngling wohl sein Glück,

Dem Neuling, welcher zaget,

lacht oft Fortuna's Blick!

Bebet, bebet vor Seufzern der Liebe, —

Und nennt die Herzensdiebe:

Diavolo! Diavolo!

Diavolo!

No. 5. Terzett.

Pamella.

Rezitativ.

Den Punsch wird man sogleich für Sie, Milord
bereiten —

Marquis.

Erlauben Sie, Milady! —

Pamella.

Sie sind noch hier, Signor?
Und mein Gemahl ist hier im obern Zimmer,
Sie kennen ihn, ein wüthender Othello!

Marquis.

Keine Kränkung ist es, singen wir ein Duo,
Und mit der Zitter werde ich begleiten
Die Canzonette, die wir gestern erst versuchten.

Pamella.

Ich höre ihn, er ist es!

Marquis.

Der Gondolier auf leichtem Boot,
Scheut für Bettina nicht den Tod,
Beim Zitterklang
Ertönt sein Sang. —

Es winkt vielleicht ein Blick
Ihm Gegenlieb' zurück,
Auf tiefer Meeresfluth
Wiegt Liebe seinen Muth.

Die Gluth, die in mir brennt,
Soll denn ihr Feuer mich verzehren!

Pamella.

Signor, ich darf nichts weiter hören.

Marquis.

Schweigen will ich, bleiben Sie,
Wenn ich mit süßem Bangen,

Mit zärtlichem Verlangen,
Nun schweigend Sie betrachte.
O, können Sie das wehren.

Pamella.

Wenn nur das Aug, — der Mund nicht spricht,
Verbiet' ich seine Sprache nicht.

Marquis.

In stummer Lust steh' ich vor Ihnen,
Betrachte diese sanften Mienen,
Und dieses Kleid, so sitzsam — schön —
Doch welche Diamanten muß ich sehn!

Pamella.

Weil ich im Busen sie verbarg,
Entgingen sie der Räuber Bier!

Marquis.

So blind zu sein, ist doch zu arg,
Ein Ueberfluß ist diese Zier.
Doch was schließt dieses reiche Kleinod ein?

Pamella.

Es hat einst mein Gemahl bestellt —
Hier sehn Sie selbst, was es enthält,
Mein Bild, sollt' es wohl ähnlich sein?

Marquis.

O Himmel, was muß ich hier sehn!
Wie reizend und wie schön.

Unter diesem Augenliede
Birgt der Schalk Cupido sich,
Dieses Auge schmückt der Friede,
Der aus meinem Busen wich.
Und dies Bild wäre für ihn, für den Barbaren!
Es bleibe mein —

Pamella.

Was machen Sie?

Marquis.

Ich trenne mich nicht mehr von diesen Zügen —
Dies Bild, an meinem Herzen soll es liegen.

Pamella.

Es kömmt mein Mann!

Marquis.

Der Gondolier auf leichtem Boot,
Scheut für Bettina nicht den Tod!

Beim Zitterklang
Ertönt sein Sang.

Die Gefahr wird dreist verlacht,
Da wo Eifersucht, selbst wacht.

Milord.

Bravi, bravi!

Pamella.

Sie sind's, Milord?

Milord.

Ja wohl, ich bin's.

Pamella.

Milord hörte, daß wir musiciren —

Milord.

Ach, wie haß ich solches musiciren.

Milord.

Die Musik kann mich nicht rühren,
Weil sie Verdruß mir nur gewährt.
Ein solch Unifono zu führen,
Wird durch den Ehemann verwehrt.

Marquis.

Hier giebt's ein Duo auszuführen,
Das reinen Vortheil mir gewährt.
Der Lord soll seine Frau verlieren
Und auch sein Gold sei mir beschert.

Pamella.

Ach leider kann ihn gar nichts rühren,
Was ein Vergnügen mir gewährt,
Ein klein Duettchen auszuführen,
Auch das wird mir von ihm verwehrt.

No. 6. Finale.

Milord. Pamella.

Höret doch!

Marquis.

Welch ein Marsch tönt von Fern hieher.

Beppo. Giacomo.

Ein Officier mit ihm Soldaten,
Sie scheinen grad' hieher zu ziehn.
Sie kommen schon, — wir fliehn!

Marquis.

Noch nicht, — wer wird gleich beben!

Beppo.

Hier gilt es unser Leben!

Marquis.

Ihr Buben traut auf mich nicht mehr?

Chor der Dragoner.

Victoria.

Welch beglückter Tag!

Denn es unterlag

Jene Räuberbande,

Schrecken diesem Lande,

Sie fiel heut' unserm Muth.

Zerline.

Lorenzo seh' ich wieder.

Milord. Pamella.

Signor, ich bitte, reden Sie.

Lorenzo.

Wir verfolgten still und sacht
Der kühnen Räuber Schritte,
Es führte des Gebüsches Nacht
Uns in des Hohlwegs Mitte.

Marquis.

Und ich war nicht dabei!

Lorenzo.

Wir griffen an mit Blißes Schnelle,
Als Männer fochten sie im Streite,
Und zwanzig blieben auf der Stelle.

Marquis.

Raum halt' ich mich!

Lorenzo.

Doch alle andern, voll Schrecken,
Sie suchten bald darauf das Weite.
Das Echo vom Gebirg und Wald
Von unserm Siegesruf erschallt.

Victoria.

Welch beglückter Tag ic. ic.

(Chor von Anfang.)

Lorenzo.

Bei einem der Banditen, der todt zur Erde sank,
Da fand ich diesen Schmuck. —

Milord. Pamella.

Der meine ist's, und tausend Dank!

Marquis.

O Mißgeschick, der junge Held
Raubt mir die Truppen und mein Geld.

Lorenzo. Soldaten.

Victoria.

Welch beglückter Tag!

Denn es unterlag

Jene Räuberbande
Schrecken diesem Lande,
Sie fiel heut' unserm Muth.

Milord. Pamella.
Meinen Schmuck ihn seh' ich wieder,
Dank des jungen Kriegers Muth.
Er warf jene Räuber nieder,
Rettete mein Hab und Gut.

Berline.
Den Geliebten seh' ich wieder,
Ehre seinen Heldenmuth.
Er warf jene Räuber nieder,
Rettete ihr Hab' und Gut.

Lorenzo.
Milord, leben sie wohl.

Berline.
Wie, so schnell uns zu verlassen.

Lorenzo.
Ich muß fort.

Berline.
So bleibe doch ein Weilchen nur.
Lorenzo.

Es glückte nicht den Chef zu fassen
Doch sind wir schon auf seiner Spur.

Pamella.
Milord, Ihr Portefeuille.

Milord.
Und warum, mein liebes Kind?

Pamella.
Hier heißt es wohl die Sitte —
Milord schätzt Tapferkeit und Muth,
Und bittet hier zehntausend Lire anzunehmen.
Lesen Sie selbst.

Lorenzo.

Niemals, — Sie wollen mich beschämen!

Pamella.

Bedenken Sie, daß diese kleine Schuld
Zerlinens Hand für Sie bestimmt.

Zerline.

Mein Glück verdank' ich Ihrer Huld,
Ich nehm' es an, weil er's nicht nimmt.
So reich ist er nunmehr wie Franz!

Lorenzo.

Darf ich wohl?

Zerline.

Ja du darfst, meine Hand —
Lorenzo.

Und dein Herz?

Zerline.

Von dem Vater begehren!

Süßes Loos.

Lorenzo. Zerline.

Ja, die Hoffnung lächelt wieder,
Führet mich in deinen Arm.

Morgen tönen Hochzeitlieder,
Tubelt froher Gäste Schwarm.

Milord. Pamella.

Meinen Schmuck, ihn seh' ich wieder
Dank des Kriegers tapfrem Muth,
Er warf jene Räuber nieder,
Rettete mir Hab und Gut.

Marquis.

Nur nicht verzagt
Hier heißt's gewagt.

Der Vater kommt heut nicht zurück.

Beppo.

Und die Soldaten?

Marquis.

Sie suchen uns am andern Ort!

Lorenzo.

Auf Kameraden, fort, nur fort!

Zerline.

Denk, Geliebter, denk der Stunden,
Die uns Glück und Liebe spenden.

Marquis.

Eh' die Nacht noch ist verschwunden,
Ist ihr Gold in unsere Hände.

Marquis. Beppo. Giacomo.

Senke dich, o Nacht hernieder,
Waffne meinen Rächerarm!
Bald bin ich der Räuber wieder,
Spotte dieser Feinde Schwarm.

Lorenzo. Zerline.

Ja, die Hoffnung lächelt wieder,
Führet mich in deinen Arm.
Morgen tönen Hochzeitlieder
Zubelt, froher Gäste Schwarm.

Milord. Pamella.

Meinen Schmuck, ihn seh' ich wieder,
Dank des jungen Kriegers Muth!
Er warf jene Räuber nieder,
Rettete mir Hab' und Gut.

Zweiter Aufzug.

No. 7. Zerline.

Rezitativ.

Schon gut, Milord, während Sie zu Nacht hier
speisen,
Bereite ich Ihr Zimmer und das Bett,
Und alles soll in Ordnung sein!
So viele Gäste waren nie in unserm Hause;
Zerline! Zerline, man klingelt hier, dann muß ich
fort,
Berlier' ich bei dem Lärmen die Geduld, —
So ist es heut' nicht meine Schuld.

Arie.

Welches Glück, ich athme freier!
Endlich sag' ich mir allein,
Wie Lorenzo mir so theuer,
Ach, das sag' ich mir allein!
In's Geheim nur darf ich wagen;
Solch Geständniß mir zu sagen;
Die Erinnerung wird mir schenken,
Was die Brust mit Lieb' erfüllt.
Wohl muß ich des Theuren denken,
Denn mein Herz — verschließt sein Bild.

No. 8. Terzett.

Milord.

Liebe Frau, laß uns schlafen gehn,
Wie soll der Schlaf mir Bonne seyn,
Welch Glück für einen Ehemann,
Wenn er recht ruhig schlafen kann.

Pamella.

So früh zu Bette schon zu gehn,
Das ist nicht hübsch, ich muß gesteh'n,
Sie waren noch vor kurzer Zeit —
Zum Schlafen nicht so schnell bereit.

Milord.

Welch Glück für einen Ehemann,
Wenn er recht ruhig schlafen kann.

Zerline.

Raum ein Jährchen ist verschwunden
Und es schwand die Zärtlichkeit,
Weilet, meiner Liebe Stunden
Lächelt freundlich mir wie heut.

Milord. Pamella.

Raum ein Jährchen ist verflossen
Unter Scherz und Zärtlichkeit;
Sonst so artig, nie verdrossen,
Und so kalt und mürrisch heut.

Milord.

Zu Bette! fort zu Bette, fort!
Denn morgen früh, da reisen wir.

Pamella.

Nein, ich bleib' an diesem Ort,
Ich bleibe noch zur Hochzeit hier.

Zerline.

Wie muß ich dafür dankbar sein.

Pamella.

Wohl heischt es Pflicht und Weiberehre,
Dir manchen kleinen Wink zu geben.
Nimm von einer Frau die Lehre,
Die Männer alle, alle sind —

Milord.

Liebe Frau, ich will schlafen gehn!

Zerline.

Es scheint, daß Milord gerne schläft!

Sollte Milord noch was vermissen?

Milord.

Yes — ein weiches Kissen.

Pamella.

Und du, mein Kind, folgst in mein Zimmer.

Zerline.

Milady braucht nur zu befehlen.

Milord.

Allein, — an Ihrem Halse seh' ich fehlen

Das Medaillon, die schöne Zier, —

Das schwarze Band, an dem es hing.

Pamella.

Das Portrait?

Milord.

Yes — das Medaillon. —

Pamella.

Es ist, — es ist —

Milord.

Und wo?

Pamella.

Milord, Sie wollen schlafen geh'n,

Welch Glück für einen Ehemann

Wenn er so ruhig schlafen kann!

Alle drei.

Raum ein Jährchen ist verschwunden &c. &c.

No. 9. Barcarole.

Marquis.

Dorina, jene Kleine,
 So jung und schön zu sehn,
 Sie sang einmal alleine
 Mit süßem Liebesflehn.
 Es birgt den Tritt die Nacht,
 Du triffst mich ganz allein,
 Nur stille nah', und sacht',
 Dorine harret Dein.

Es starb die Abendröthe,
 Die unsre Flur umgießt,
 Nur Philomelens Flöte
 Die laue Nacht begrüßt.
 Mein Mütterchen schon schläft
 Im Kämmerchen so fern,
 Kein Lauscher Dich verräth,
 Dir winkt der Liebestern!

No. 10. Cavatine und Scene.

Berline.

Zu morgen, morgen, welches Glücke,
 Da lachet mir der Eheband,
 Zu morgen, seliges Geschicke
 Empfängt Lorenzo meine Hand;
 Zu dem schönen süßen Bunde
 Schlägt nun bald die frohe Stunde.
 Viel besser wollen wir uns vertragen,
 Als Milady sich mit dem Gemahl,
 Und rühmend darf ich's von Lorenzo sagen,
 Er kennet nicht des Argwohns Qual.

Beppo.

Welch allerliebstes Kind.

Zerline.

Ei die verdammte Nadel,
Wie stach ich mich!

Beppo.

Das war ein Mädchen zum verführen.

Marquis.

Nur fort, denn ich als Chef
Muß hier zuerst recognosciren!

Zerline.

Ach wohl darf ich Lorenzo trauen,
Auch bin ich nicht wie and're Frauen,
Lorenzo weiß, wie ich ihn liebe —
Ja morgen, morgen, welches Glücke ꝛ. ꝛ.
(von Anfang.)

Zwar fehlen mir noch die Manieren,
Koketterie so hübsch und fein,
Doch wird mein Mann am Arm mich führen,
Soll er mit mir zufrieden seyn.
Für solch ein einfach ländlich Mädchen,
Bin ich ganz zierlich wohl gebaut,
Und leicht ist schon in manchen Städtchen,
Ein Bräutchen minder hübsch getraut.

Marquis.

Ha, das ist allerliebft.

Zerline.

Ich glaub', ich hörte lachen!
Ei, sollte das wohl Milord sein?
Der lacht wohl nie, und schließ schon ruhig ein.

Ja morgen, morgen, welches Glück! :c. :c.
 (von Anfang.)
 Doch nun ist's Zeit, ich muß zu Bett'.

Marquis. Beppo. Giacomo.
 Endlich doch!

Zerline.

Heil'ge Jungfrau,
 Ich rufe Dich!
 Beschütze ihn,
 Wach' über mich.
 Gute Nacht, lieber Lorenzo!
 Gute Nacht, mein traurer Freund!
 Heil'ge Jungfrau,
 Ich rufe Dich!
 Beschütze ihn,
 Wach' über mich.

Marquis. Beppo. Giacomo.

Wagt nicht zu athmen,
 Bald ist's gethan,
 Bald siegt die Rache,
 Glückt unser Plan!

Marquis.

Sie schläft.

Beppo.

Wo schläft Milord?

Marquis.

Ich will dir zeigen.

Giacomo.

Hier, dieser Dolch bringt ihn zum Schweigen.

Alle drei.

Wagt nicht zu athmen,
Bald ist's gethan,
Bald siegt die Rache,
Glückt unser Plan!

Beppo.

Doch habt ihr dieses Mädchens wohl gedacht,
Wie dann, wenn sie von unserm Lärm erwacht.

Marquis.

An Alles hat mein Freund gedacht!

Giacomo.

Was thun wir hier.

Beppo.

Beginnen wir mit ihr.

Giacomo.

Nun Hauptmann, sprich!

Marquis.

Mich dauert dieses hübsche Kind.

Beppo.

Was hör' ich, unser Chef
Will hier den Jugendhelden spielen.

Marquis.

Losser Bub'! nimm diesen Dolch —
Um nach dem Herzen ihr zu zielen.

Alle drei.

Wagt nicht zu athmen,
Bald ist's gethan,
Bald siegt die Rache,
Glückt unser Plan!

Zerline.

Heil'ge Jungfrau, Dich rufe ich!
Beschütze ihn, wach' über mich.

Giacomo.

Zaudre nicht —

Marquis.

Nur schnell, es dringt die Zeit.

Beppo.

Ha, was ist das, man klopf von außen.

Marquis.

Gebt acht!

Zerline.

Wer lärmet denn so toll da draußen?
Und mitten in der Nacht.

Chor der Dragoner.

Nur aufgestanden in dem Haus,
Es sind Soldaten an der Thür,
Kommt schnell herab und kommt heraus,
Dragoner bitten um Quartier.

Beppo.

Dragoner sind's, o Hauptmann sprich.

Marquis.

Nur keine Furcht!

Beppo.

Was führt sie her?

Lorenzo.

Erkennst du meine Stimm' nicht mehr?
Es kehret dein Geliebter dir zurück!

Berline.

Es ist Lorenzo, welches Glück.

Marquis. Beppo. Giacomo.

Wir müssen weichen
Von diesem Ort,
Auf, laßt uns schleichen
Nur stille fort.

No. 11. Finale.

Milord.

Wär's gut nicht, bald zu seh'n,
Woher das Lärmen kam.

Lorenzo.

Es kann gescheh'n!

Milord.

Yes, yes, ich bitte.

Giacomo.

Es ist vorbei.

Marquis.

Nur ruhig, dummer Wicht,
Und zeigt euch beide nicht.

Lorenzo. Milord.

Großer Gott!

Marquis.

Bitte zu schweigen.

Milord.

Es scheint, der Herr macht hier die Runde.

Lorenzo.

Derselbe, den ich gestern hier geseh'n.

Marquis.

Derselbe.

Lorenzo.

Was führt ihn her, zu dieser Stunde?

Marquis.

Ich habe wicht'gen Grund, es zu verschweigen.

Lorenzo.

Und welchen Grund.

Milord.

Das wird sich zeigen!

Marquis.

Da sie mich hier so dringend fragen —
Geseht es wär', — ein artig „Stell dich ein.“

Lorenzo. Milord.

O Gott!

Marquis.

Sie werden, hoff' ich, doch verschwiegen sein!

Lorenzo. Milord.

So reden Sie —

Marquis.

Nun, ich gestand es ein.

Milord. Lorenzo.

Der Argwohn und Verdacht
Schleicht sich hier bei mir ein,
Und Zorn und Wuth erwacht,
Und mehrt des Herzens Pein.

Marquis.

Ich lach' aus vollem Herzen,
Mich freuet ihre Pein,
Der Zorn bei ihren Schmerzen,
Kann Lust nur für mich sein!

Beppo. Giacomo.

Ach, bald der Haft entbunden
Wie glücklich werd' ich sein,
Ein Ausweg scheint gefunden,
In ihrer Wuth und Pein.

Milord.

Genug jetzt der geheimnißvollen Mienen —
Wem galt hier Ihre Gegenwart!

Lorenzo.

Vielleicht Zerlinen?

Milord.

Milady?

Marquis.

So drohend mich zu fragen, ist nicht die
rechte Art.
Von dem Geheimniß bin ich jetzt der Herr
nicht mehr.

Lorenzo. Milord.

Gesteh'n Sie, Herr Marquis, was führte Sie
hieber?

Marquis.

Vielleicht galt allen beiden diese Ehr'!

Milord. Lorenzo.

Mein Herr darf ich verlangen,
Jetzt deutlicher zu sprechen,
Und das den Augenblick.

Marquis.

An beiden mich zu rächen,
Welch unverhofftes Glück!

Um Ihrer Ehre wegen, den Finger auf den
Mund, —
Miladys Reiz, nun ja — hat mich hieher ge-
führt,
Und dieses theure Bild — ist Pfand von unserm
Bund!

Milord.

Goddam, wir sprechen uns!

Marquis.

Ich bin bereit, —

Ich sparte wohl so gern die bittere Kränkung
Dir,

Doch wisse nun, Zerline erwartet mich hier.

Lorenzo.

O Gott — verrathen denn von ihr!

Hier wird die Rache Pflicht.

Marquis.

Halt ein und übereil' Dich nicht.

Lorenzo.

Wie? Ihr vertheidigt sie?

Marquis.

Für sie, nichts weiter mehr!

Lorenzo.

Sie wagten es, mein Herr, beschimpften meine
Ehr',

Wohlan —

Marquis.

Um sieben Uhr, beim Hohlweg dort.

Lorenzo.

Mein Wort!

Marquis.

Bald ist's um ihn gethan,
 Und an dem dunkeln Ort,
 Da glücket unser Plan,
 Und rächt Banditenmuth
 Der Kameraden Blut.

Milord. Lorenzo.

Welche Lust, sich zu rächen,
 Sie betäubt meinen Schmerz,
 Und mit ihr muß ich brechen

Lorenzo. Wenn auch bräche mein Herz.
 Milord. Denn hier endet der Scherz.

Marquis.

Welche Lust giebt die Rache,
 Welche Lust für mein Herz,
 Ihre Wuth ich verlache,
 Und sie dient mir nur zum Scherz.

Giacomo. Beppo.

Welche Lust, sich zu rächen,
 Wie frohlockt mein Herz,
 Unsre Haft hier zu brechen,
 Glückt Diavolo's Scherz.

Pamella.

Ha welcher Lärm in diesem Hause,
 Und ich erhielt Bescheid noch nicht.

Zerline.

Bereit ist alles jetzt zum Schmause.
 Warum dies finstere Gesicht?

Milord. Lorenzo.

Ha, Ungetreue!

Pamella.

Eheurer Gatte.

Milord.

Zu trennen mich von Ihnen,
Das will, erheischt die Pflicht.

Zerline.

Kennst Du nicht mehr Zerlinien?

Lorenzo.

Ha, Falsche, frage nicht.

Zerline. Pamella.

Warum dies düstre Schweigen?

Lorenzo.

Die Ehre heißt mich schweigen. —

Zerline.

Berdien' ich dies Betragen?

Lorenzo.

Nichts darf ich hier mehr sagen!

Zerline.

So hör' mich an!

Lorenzo.

Ha, bald, Signor, ist's an der Zeit!
Nimm Deinen Schwur zurück!

Marquis.

Ich bin bereit.

Zerline.

Lorenzo, halt!

Lorenzo. Milord.

Welche Lust sich zu rächen,
Sie betäubt meinen Schmerz,

Mit ihr muß ich brechen
 Wenn auch bräche dieses Herz.

Pamella. Zerilne.

Welches störrische Betragen!

Ha, verdiente das mein Herz,
 Nicht ein Wörtchen mir zu sagen,
 Ich erliege diesem Schmerz.

Beppo. Giacomo.

Welche Lust sich zu rächen,

Wie frohlocket heut' mein Herz,
 Unsre Haft hier bald zu brechen,
 Glückt vielleicht des Hauptmanns Scherz.

Marquis.

Welche Lust giebt Rache,

Welche Lust für dieses Herz,
 Ihre Wuth ich hier verlache,
 Denn sie dient mir nur zum Scherz!

D r i t t e r A u f z u g .

No. 12. Recitativ und Arie.

Marquis.

Recitativ.

Meine Freunde sind hier
 Ganz im Stillen versteckt.
 Einen Wink nur von mir —

Und sie nah'n, — der Rache Stunde schlägt,
Giebt's ein schön'res Loos?

Arie.

Ich zähle Freunde unter diesen Schaaren,
Die muthvoll folgen Diavolo's Wort,
Mir unterthänig ist bereits seit Jahren
Der Wandersmann, von fremden Land und Ort!

Eitles Bemühen,
Mir zu entfliehen,
Herrscher bin ich hier!

Ein Banquier rückt dort heran,
Das Gold und die Börse nur her. —
Ein großer Herr kommt glänzend an —
Das Gold und die Börse nur her!
Wer ist hier der betrefste Wicht?
Es ist ein Kriegeslieferant!

Nur Gold, macht auf, ich halte hier Gericht! —
Doch seht den armen Pilger dort,

„Ach, ich bin ohne Brod und Geld.“

Hier habt ihr beides, geht nur fort. —

Und sehet hier das hübsche Mädchen,
Wie zitternd mir's zu Füßen fällt.

„Ach, ach Erbarmen!

Ich bitte schön —

Ach weh mir Armen,

laßt mich geh'n. —“

„Vor Angst da stocket mir das Blut,

Ich bin ein armes ehrliches Ding —

Ach all' mein Habe und mein Gut,

Für eure Hoheit ist's zu gering.“

Cavatine.

Niemals berauben wir die Schönen,
 Denn sie zu schonen heischt die Pflicht.
 Doch will ihr Herz die Bitte krönen,
 So nehmen wir — was es verspricht!
 Ha, welch ein Glück, und welch ein Zauber-
 schein,
 Liegt in dem Stand, ein Räuberfürst zu sein.
 Doch muß man wohl bedenken! — — —

Rondo.

Rasch entflieht die Zeit, und winket,
 Und sie ladet zum Genuß!
 Denn des Glückes Waage sinket,
 Und der Freude folgt Verdruß.
 Wo Gefahren sich erheben,
 Wo sie drohend um uns steh'n!
 Ich habe Gewalt, einem Könige gleich,
 Bin eben so mächtig, bin eben so reich.
 Hier rufet ein Mädchen mit klopfendem Herzen,
 Dort schreiet ein Geizhals, in doppelten Schmerzen:
 „Ach lieber Spießbub,
 Geehrter Herr Räuber.“
 Ich habe Gewalt, einem Könige gleich,
 Bin eben so mächtig, bin eben so reich!

No. 13.

Chor.

Tanzet dem Frühling
 Fröhlich entgegen!
 Seht auf den Wegen
 Blumen hier blühn!

Pflücket die Blüthe,
Schmücket die Hüte,
Versammelt euch munter in Reihn!
Laßt heiter und lustig uns sein.

Giacomo.

Fauler Kerl, bist Du da?

Beppo.

Ein Stündchen auszuruhn, ist doch wohl nicht
zu viel!

Giacomo.

Der Hauptmann wartet schon um die bestimmte
Zeit.
Versammelt ist das Dorf zu munterm Tanz und
Spiel.

Beppo.

Gewiß, man feiert ja das heil'ge Pfingstfest heut,
Und Du hast nicht einmal ein Zweiglein auf
dem Hut!
Soll dieser arge Spott noch unser Unglück sein?

Giacomo.

Warum nicht gar, ich bin ein gottesfürchtig
Blut,
Und bete ich einmal, so bet' ich nicht zum Schein.

Chor.

Tanzet dem Frühling
Fröhlich entgegen!
Seht auf den Wegen
Blumen hier blühn!

Matteo.

Ein schöner Tag blickt auf uns nieder,
 Und kündet Glück Dir bei dem Bunde,
 Doch eh' ertönen Sang und Lieder
 Gedenke dieser ernstestn Stunde.
 Zur heil'gen Jungfrau laß uns flehn!
 Ihr gelte unser fromm Gebet.

Chor.

Du Heil'ge wirst uns gnädig sein,
 Erhöre unsre fromme Bitte,
 Beschütze unsre kleine Hütte,
 Und lasse unsern Fleiß gedeihn.

Matteo.

Das Kind, das mich erfreut,
 Des Vaters Lieb' erhält.

Männer.

Ein gutes Jahr gewähr uns heut,

Mädchen.

Und einen Mann schenk' uns bald.

Alle.

Du Heil'ge wirst uns gnädig sein ic. ic.

Chor.

Lanzet dem Frühling
 Fröhlich entgegen!
 Seht auf den Wegen
 Blumen erblühn!

No. 14. Romanze.

Lorenzo.

Ewig will ich Dir gehören!
 Solche Worte sprach ihr Mund,
 Keine Macht soll je zerstören
 Meiner Treue festen Bund.
 Und die Ungetreue wendet
 Schon so früh ihr falsches Herz;
 Gern möcht' ich mich überreden,
 Bloße Täuschung sei mein Schmerz.

Ehre soll fortan mich leiten,
 Und Zerlinien will ich fliehn,
 Da wo Männer muthvoll streiten,
 Fort zu Kampf und Schlachten ziehn.
 Meinem Herzen, muß es hassen,
 Wird es dennoch nur zu schwer,
 Sie für immer zu verlassen,
 Denn ich liebte sie zu sehr.

No 15. Finale.

Chor der Dragoner.

Nur fort, nur fort zu neuem Streite
 O seht, der junge Tag erwacht,
 Er lachet uns zu neuer Beute,
 Nur fort, denn bald ist es gethan.

Matteo.

Ein Weilchen noch verziehet nur —

Chor.

Es ist so eben sieben Uhr —

Lorenzo.

Was sagt ihr? sieben Uhr —
Nur fort!

Du wartest eine Viertelstunde —
Und bleibest dort am Walde steh'n,
Bring' ich Dir selber keine Kunde,
Wirst Du mit Allen vorwärts geh'n.

Matteo.

Allein geht Ihr zum Wald!

Lorenzo.

Mich rufet die Ehre!

Beppo.

Ein sichrer Tod wird dort sein Lohn.

Giacomo.

Ha endlich, Beppo, geht er schon.

Berline.

Ich darf den Theuren so nicht lassen!

Chor der Landleute und Gäste.

Wohlan ihr Mädchen dieser Fluren,

Das frohe Fest mit Lust besingt!

So folgt der Freude Rosenspuren,

Musett' und Tambourin erklingt.

Dragoner.

Auf, auf, nur fort zu neuem Streite.

Seht, der junge Tag erwacht,

Er lachet uns zu neuer Beute,

Nur fort, denn bald ist es vollbracht.

Matteo.

Ja Kinder, ja es naht die Stunde eures
Glückes!
Und Franz empfängt nun bald das Wort der
Treue.

Zerline.

Verdien' ich denn von ihm nicht eine Gunst des
Blickes!
Ach mein Lorenzo, höre, — höre mich auf's
Neue!
Was that ich denn?

Lorenzo.

Ha Falsche!

Zerline.

Rede doch!

Lorenzo.

Ungetreue!

So eile doch, zu dem zurückzukehren,
Der diese Nacht sich zu Dir stahl!

Zerline.

O Gott, — was muß Zerline hören!
Ich trage nicht den Schimpf, die Qual!

Beppo.

Geh'n sie fort?

Giacomo.

Ja wohl, sogleich!

Zerline.

Welches Dunkel schwebt hier!

Beppo.

Holla! mehr Wein!
Doch sieh, das junge Mädchen ist's, ich wette,
Die gestern zögerte, bei der Toilette!

Giacomo.

Ganz recht, der alles zu reizend stand —
Die gar zu hübsch sich, und zu niedlich fand.

• Beppo.

Wie war doch gleich ihr Sang?
Für ein einfach ländlich Mädchen
Da bin ich schon ganz fein gebaut!

Giacomo.

Und würde leicht in Städten und Städt-
chen,
Wohl schon ein häßlicher Bräutchen ge-
traut.

Zerline.

Was ist das? Welche Worte vernahm mein
Ohr!

Doppelchor.

Wohlan ihr Mädchen dieser Fluren,
Das frohe Fest mit Lust besingt,
So folgt der Freude Rosenspuren
Musett' und Tambourin erklingen.

Wohlan nur fort zu neuem Streite
D seht der junge Tag bricht an,
Er lachet uns zu neuer Beute,
Nur fort, denn bald ist es gethan!

Zerline.

O weilet noch! ach hört mich an.

Alle.

Was ist mit ihr?

Alle.

Großer Gott!

Lorenzo.

Diese beiden hier versichert euch.

Dragoner.

Beide nehmt gefangen, fort, sogleich!

Lorenzo.

Ha, wären diese von der Schaar,

Der wir in diesem Augenblick entgegenziehn?

Du kennest ihren Chef, versprachst ihn auszuliefern,

So rede frei, erkennst du unter beiden ihn?

Der Müller.

Nein, nein.

Beppo. Giacomo.

O Himmel! welches Glück!

Lorenzo.

Doch bleibt verdächtig mir ihr Blick!

Ein Soldat.

Seht diesen Dolch, dies Briefchen hier,

In ihren Taschen war's versteckt —

Lorenzo.

Zeigt mir!

Alle.

O Gott!

Pamella.

Ha, ein Komplott ist's, wie gesagt!

O reden Sie!

Lorenzo.

Ha, Dank, es tagt!

Milord.

Ich zittere für Sie —

Milady.

Für sich —

Milord.

Aus Liebe diese Angst ich leide.

Milady.

Versöhnt also die Furcht uns beide?

Lorenzo.

So wie ich Dir befohl, vertheilest Du sie alle;
 Du gehst sogleich mit diesem zur Kapelle,
 Und wehrt er sich, so fällt er auf der Stelle.
 Ihr bergt euch hier, der Feind geht sicher in die
 Falle.

Du bleibst bei mir, Verrath — zahlst Du mit
 Deinem Blut,
 Bedenke, ich bin da, verstanden?

Beppo.

Nur zu gut!

Chor.

O Gott, zu dem wir fleh'n,
Begünst'ge seinen Plan!

Zerline.

Kömmt Jemand schon —

Lorenzo.

Noch nicht!

Beppo.

Blieb er auf halbem Wege steh'n!

Matteo.

Doch Jemand naht.

Lorenzo.

Gebt acht! nur stille!

Chor.

O Gott! begünst'ge seinen Plan!

Marquis.

Nun Beppo! kann ich ohne Furcht mich nah'n?

Lorenzo.

Ha, rühr Dich nicht! — und sage: ja!

Beppo.

Ja!

Lorenzo.

Viel deutlicher.

Beppo.

Ja! ja!

Marquis.

Hoffnung und Glück —
Wartet hier mein,
Führt mich zurück,
Ladet mich ein.

Beppo.

Allerliebste wird das sein!

Müller.

Diavolo ist's.

Lorenzo.

Was sagst Du?

Müller.

Ich beschwöre es!

Pamella.

Wär's möglich wohl, was hier mein Auge sieht!

Milord.

Der feine Mann, war nichts als ein Bandit!

Marquis.

Du siehst, der Himmel lacht den Plan —
Um beide ist es bald gethan! —
Der Lord, — wenn alles glückt,
Sein Weib, das mich entzückt,
Alles ist mein.

Lorenzo.

Diesmal noch nicht!

Chor.

Victoria! Victoria!

Lorenzo. Zerline. Milord. Pamela.

Matteo.

R o m a n z e.

O Herr, wir danken Dir!
Allein durch Deine hohe Macht
Ward diese That vollbracht,
Lacht neuer Friede hier!

Wie — droht des Sturmes Wuth nicht mehr —
Der Schiffer siegt auf weitem Meer,
So klopft in neuer Lust
Auch freudig unsre Brust.
Ohne Beben und Furcht sofort,
Nennt man nun das Schreckenswort:
Diavolo! Diavolo!
Diavolo!

Chor.

Victoria! Victoria!
Der Räuber fiel in uns're Hand!
Victoria! Victoria!
Welch Glück für unser Vaterland!

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostsee-
Provinzen.

Collegienrath Baron Rosen,
in Abwesenheit des Censors.